

## Der Wendehals (*Jynx torquilla*) – der ungewöhnliche Specht

Eine Fotodokumentation von Christian Harms



**Abb. 1:** Der Wendehals nimmt eine Sonderstellung unter den Spechten Mitteleuropas ein. Sein detailreiches Tarngefieder unterscheidet ihn von allen anderen Spechtarten des Verbreitungsgebietes.



**Abb. 2:** Als einziger unter den heimischen Spechten ist der Wendehals ein Zugvogel, der sich nur von April bis September in den Brutgebieten Mitteleuropas aufhält, wo er in einer, seltener auch in zwei Jahresbruten seine Jungen aufzieht.



**Abb. 3, 4:** Wendehälse können als einzige der heimischen Spechte ihre Bruthöhle nicht selbst zimmern. Sie sind auf vorhandene Höhlungen angewiesen. Deshalb zählen alte Obstgärten zu ihren bevorzugten Brutbiotopen. Auch Nistkästen werden gern angenommen. Das im April zuerst eintreffende Männchen inspiziert alle potentiellen Bruthöhlen des gewählten Reviers. Dabei werden Späne, Holzmehl und gelegentlich auch bereits begonnene Bruten anderer kleiner Höhlenbrüter (Eier, Küken und Nistmaterial) „ausgeräumt“.



**Abb. 5, 6:** Das Gelege besteht in der Regel aus 7-11 beige-weißen, matt glänzenden Eiern. Nistmaterial wird nicht eingetragen; die hier sichtbare Moosunterlage stammt von einem früheren Nutzer der Bruthöhle. Der Kottaustrag aus der Bruthöhle ist ein untrügliches Zeichen, dass die Jungen geschlüpft sind.



**Abb. 7, 8:** Nackt und blind schlüpfen die Jungen nach einer Brutdauer von 12-14 Tagen. Die auffällige Pigmentierung der Haut nimmt Muster der späteren Befiederung vorweg. Nach wenigen Tagen bereits entwickelt sich das Federkleid der jungen Wendehäule und die Augen öffnen sich.



**Abb. 9:** Der Wendehals ernährt sich fast ausschließlich von Ameisenlarven, die er aus Bodennestern ausgräbt und in großer Zahl an seine Jungen verfüttert.



**Abb. 10:** Im äußeren Erscheinungsbild sind Männchen und Weibchen nicht zu unterscheiden. Beide Eltern beteiligen sich an der Fütterung der Jungen.

### Anmerkungen zum Wendehals aus der Sicht des Naturschutzes

Mit seiner Nominierung zum Vogel des Jahres 1988 (OPITZ 2014) rückte der Wendehals erstmals ins Blickfeld und Bewußtsein einer breiteren Öffentlichkeit jenseits der ornithologischen Fachkreise. Nicht nur gelang es damit, einen bis dahin weitgehend unbekanntem Begriff, den der Streuobstwiese, fest im deutschen Sprachgebrauch zu verankern. Fast über Nacht richtete sich die Aufmerksamkeit vieler für Naturschutzfragen aufgeschlossener Bürger auf einen Bereich landwirtschaftlicher Landschaftsnutzung, der einerseits für das Landschaftsbild zahlreicher Regionen prägend ist, der sich aber andererseits einem rasch voranschreitenden und tiefgreifenden Strukturwandel unterworfen sieht, der auch heute noch längst nicht abgeschlossen ist. So wenig einerseits die Streuobstwiesen heutigen betriebswirtschaftlichen Erfordernissen genügen, so sehr stehen sie andererseits für einen wertvollen Lebensraum in unserer Kulturlandschaft, der die Grundlage einer mannigfaltigen Flora und Fauna darstellt. Der Wendehals steht hier stellvertretend als Charakterart für das Habitat

Streuobstwiese und seine Bewohner. Sein Schicksal in Deutschland ist unmittelbar mit dem Erhalt und Fortbestehen der Streuobstwiesen verbunden.

Der über die letzten Jahrzehnte zu verzeichnende Rückgang der Bestände (ADEBAR 2016 - GEDEON et al. 2014) sichert dem Wendehals einen Platz in der Roten Liste (GRÜNEBERG et al. 2015), wo er in Kategorie 2B als „stark gefährdet“ geführt wird. Im Naturschutzgesetz (BNatSchG) ist der Wendehals unter §10 Abs. 2 Nr. 11 als „streng geschützte Art“ aufgeführt. Nach der Vogelschutzrichtlinie (Artikel 4, Absatz 2) gehört der Wendehals in Baden-Württemberg zu den gefährdeten Zugvogelarten, für die Schutzgebiete ausgewählt wurden. In einer Publikation des Ministeriums für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg (MLR) wird der Wendehals zusammen mit den anderen durch die EU-Richtlinie geschützten Vogelarten vorgestellt (MLR 2006a). Einen Überblick über empfohlene Schutzmaßnahmen für den Wendehals gibt die ebenfalls vom Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg (MLR) herausgegebene „Handlungsempfehlung für Vogelschutzgebiete“ (MLR 2006b).

Am verbrieften Schutzstatus scheint es somit nicht zu mangeln. Entscheidend geholfen hat der nominelle Schutzstatus dem Wendehals bislang nicht. Die Bestände sind weiter rückläufig (GEDEON et al. 2014). Das mag damit zusammenhängen, dass der Wendehals gleich von mehreren Seiten unter erheblichem Druck steht. Der Habitatverlust ist hier nur ein Aspekt. Dabei verstecken sich hinter dem Begriff gleich mehrere konkrete Bedrohungen, die dem Wendehals zusetzen: Die Rodung alter höhlenreicher hochstämmiger Obstbaumarten vernichtet Wohnraum, nicht nur für den Wendehals. Auch zahlreiche andere höhlenbrütende Vogelarten sind davon betroffen.

Die verbreitete Verwendung von Insektiziden verknüpft nicht nur das Nahrungsangebot vieler Vögel besonders während der Brutzeit, sondern birgt die Gefahr einer sekundären Vergiftung, wenn kontaminierte Insekten aufgenommen werden. Auch manche heute gebräuchlichen landwirtschaftlichen Praktiken wie das Mulchen zwischen Obstbäumen führen zu einer zunehmenden Verarmung der Flora und zu einer Schädigung zahlreicher Arten der Bodenfauna mit Sekundärfolgen für etliche Vögel, die auf die Nutzung dieser Flora und Bodenfauna angewiesen sind. Direkt betroffen hiervon ist wieder der Wendehals, der unter der Zerstörung der Bodennester seiner Hauptnahrungsquelle Feldameisen zu leiden hat. Auch die verbreitete Düngung in Obstgärten beeinflusst massiv das Artenspektrum der dort wachsenden Flora und beeinträchtigt in der Folge alle von der Florenvielfalt abhängigen Faunenspezies. Am sichtbarsten wird dieser Einfluss bei den Insekten und – am Ende der Nahrungskette – den davon zehrenden Vögeln.

Als Langstreckenzieher ist der Wendehals zusätzlich auch all jenen Gefahren und Bedrohungen ausgesetzt, die Zugvögel auf ihrem Flug in ihre Winterquartiere

und zurück erleiden. Hinzu kommen weitere Gefährdungen, die aus den rapiden Strukturveränderungen der Lebensräume in den afrikanischen Winterquartieren erwachsen.

Naturschutz – Wie kann dem Wendehals geholfen werden ?

Aus der Beschreibung der vielfältigen Bedrohungen lassen sich unschwer zielführende Maßnahmen zum Schutz des Wendehalses und mit ihm des Lebensraums Streuobstwiese, sowie landwirtschaftlich geprägter Landschaften generell, ableiten (vgl. MLR 2006b): Ausgleichszahlungen für

- die Erhaltung und den Schutz von Streuobstwiesen sowie die Neuanpflanzung hochstämmiger Obstbaumarten

- den Verzicht auf den Einsatz von Pestiziden, insbesondere Insektiziden und Herbiziden

- den Verzicht auf das Mulchen

- ein zeitgerechtes Kurzhalten von Vegetation, bevorzugt durch Mähen

- den Verzicht auf übermäßige Düngung und die konsequente Ausmagerung überdüngter Flächen.

Ein verstärktes Nistkastenangebot in Kerngebieten des Wendehalsvorkommens wie dem Kaiserstuhl und der Vorbergzone, eine Aufgabe vor allem für NABU-Gruppen und Andere, würde zur Sicherung der verbliebenen Vorkommen wirksam beitragen.

Ein Monitoring auf repräsentativen Kontrollflächen in den Kerngebieten der Vorkommen könnte die Dringlichkeit von Schutzmaßnahmen und deren Wirksamkeit klären.

Bei einer beträchtlichen Einschränkung der Vogeljagd im Mittelmeerraum wären positive Auswirkungen auf die Bestände des Wendehalses und vieler anderer gefährdeter Zugvogelarten unmittelbar zu erwarten.

## Literatur

GEDEON, K. et al. (2014): Atlas Deutscher Brutvogelarten. – Stiftung Vogelmonitoring Deutschland & Dachverband Deutscher Avifaunisten, Münster

GRÜNEBERG, C. et al. (2015): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands, 5. Fassung. – Berichte zum Vogelschutz 52, 19 - 67

OPITZ, H. (2014): Die Vögel des Jahres 1970 - 2013. Rückblick - Status - Perspektiven. – Wiebelsheim (Aula).  
Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg (MLR) (Hrsg.) (2006a): Im Portrait – die Arten der EU-Vogelschutzrichtlinie.

Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg (MLR) (Hrsg.) (2006b): Handlungsempfehlungen für Vogelschutzgebiete.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Christian Harms, Brandensteinstr. 6, D-79110 Freiburg; cth-frbg@go4more.de;  
www.researchgate.net/profile/Christian\_Harms2/contributions